

vierteljährlich ...

Redaktion u. Ver...



Die 10spaltige Zeile ...

Telegramm-Adr. ...

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 37

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 15. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Gute Fortschritte im Westen und Osten.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste ...

An unserer Westfront wurden Artillerie-Geschosse ...

Die Zahl bei den gestern westlich ...

Nördlich Massiges nordwestlich ...

Am Sudelkopf in den Vogesen ...

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Operationen ...

In Polen rechts der Weichsel ...

Von dem polnischen Kriegsschauplatz ...

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich ...

In den Vogesen wurden die Ortshäuser ...

Westlicher Kriegsschauplatz: An und jenseits ...

In Polen rechts der Weichsel ...

Oberste Heeresleitung.

Der Schwerpunkt dieses und des Tages-Berichts ...

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Febr. Amtlicher Bericht ...

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Febr. Amtlich wird ...

Wien, 14. Febr. Amtlich wird ...

Czernowit geräumt.

Wien, 14. Febr. Abgeordnete ...

Allgemeiner Rückzug der Russen.

Bern, 14. Febr. Der „Bund“ ...

Czernowit zurückgelassen, so daß ...

Ein russischer General gefangen.

Budapest, 14. Febr. Es ...

Der türkisch-russische Krieg.

Konstantinopel, 14. Febr. ...

Die Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 14. Febr. ...

Die Württemberger in den Argonnen.

Aus dem Großen Hauptquartier ...



Behr. An einer anderen Stelle, wo der Feind sich weniger erschütterte zeigte, ballten sich die Angreifer um einen Stützpunkt zusammen, der erst nach mehrstündigem Kampfe genommen wurde. Am linken Flügel endlich warfen die württembergischen Grenadiere den Feind aus seinen Gräben, dem sie mit Handgranaten ordentlich zusetzten.

Die sämtlichen drei Linien waren bereits genommen, als die Franzosen mit ihren inzwischen herangekommenen Reserven zu heftigen Gegenstößen ansetzten, um das verloren Gelände wieder zu gewinnen. In Front und Flanke aufs heftigste beschossen, brachen diese Angriffe, die zudem aus dem benachbarten deutschen Abschnitt unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden, völlig zusammen. Nirgends war der Angriff näher als auf 50 Meter an die deutschen Linien herangekommen. Massenloter Franzosen bedeckten das Waldtal, aber das hinderte die Gegenangriffe nicht. Die Franzosen waren nicht einmal im Stande, einen deutschen Leutnant, der mit 80 Mann weit über die eroberten Stellungen hinausgestürmt und bis zur erwähnten Aufnahmestellung vorgebrungen war, abzuschneiden. Von zwei Seiten angegriffen, brach sich Leutnant Brommel durch energischen Bajonetangriff Bahn und schlug sich unter Verlust von nur 10 Leuten zu seiner Truppe durch.

Das Ergebnis des Tages war, daß die feindliche Stellung mit allen drei Linien erstickt und 1000 Meter Gelände gewonnen war. 12 Offiziere und 740 Mann wurden gefangen genommen, über 1000 tote Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die Kriegsbeute setzt sich aus 11 Maschinengewehren, 10 Minenwerfern, 1 Bronzemörser, eine Revolverkanone und aus 2 Bionierparks zusammen, die neben den verschiedensten Geräten, allein mehrere Tausend Handgranaten enthielten. Außerdem fiel eine große Menge von Infanterie-Munition in die Hand des Siegers. Die französischen Truppen gehörten der 40. Division an. Von dem Regiment 155 und einem Bataillon des Regiments 161, die in vorderer Linie gestanden hatten, dürften nur schwache Reste übrig geblieben sein. Beteiligt waren ferner die Regimenter 94, 150 und 360. Die deutschen Verluste betragen 500 Mann.

Unsere schwäbischen Truppen waren wunderbar „drauf“ gegangen, trotz des vorangehenden langen Liegens und Harrens in den Schützengräben. Welcher Geist diese Truppe befehlte, das wird am besten durch das Verhalten des Oberleutnants Föschinger vom Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 120 bewiesen. Dieser Offizier war bereits zweimal verwundet worden. Nach einem Lungenschuß im Dezember zur Truppe zurückgekehrt, traf ihn ein Granatsplitter in den Rücken. Diese leichtere Verletzung wollte er im Schützengraben „austurieren“. Als sich Kippfellentzündung einstellte, kam er ins Lazarett. Dort erfuhr er am Abend des 28., daß am nächsten Tage geklärt werden sollte. Nun hielt es ihn nicht länger in der Krankenstube. Er setzte sich auf das Pferd einer im Lazarettort befindlichen Fuhrparkolonne, ritt nächtliderweise los, traf um vier Uhr morgens, nachdem er 20 Kilometer zu Pferde zurückgelegt hatte, im Schützengraben ein und übernahm hier seine Kompanie. Nachdem er diese mit hervorragendem Schneid und Erfolg geführt und zum Gelingen des Sturmes nicht wenig beigetragen hatte, kehrte er wieder ins Lazarett zurück, wo er jetzt (4. Februar) noch krank liegt.

Das Geheimnis der „Glasgow“.

Aus Helsingborg wird berichtet: Im benachbarten Dogenäs ist ein Brief des schwedischen Matrosen Karl Gustafsson eingegangen, der geeignet ist, einiges Licht über das Schicksal des englischen Kreuzers „Glasgow“ zu verbreiten. Gustafsson war an Bord eines deutschen Seglers nach Valparaiso gekommen, wo er abgemustert wurde und eine zeitlang unbeschäftigt blieb.

Am Vaterland.

Roman G. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde selbstverständlich allem zustimmen, was Erzellenz beschließen wird. Aber ich ahne nicht —“

„So hören Sie! — Ich sagte Ihnen vorher, daß es fast unmöglich für mich sei, einen geeigneten Nachfolger auf Ihrem Posten zu finden. Aber die Schwierigkeiten werden bedeutend geringer, wenn es sich dabei in Wahrheit nur um eine Art von Strohmann handeln soll. Ein solcher, gegen den auch der Fürst schwerlich etwas einzuwenden wagen wird, steht mir in der Person eines Reffen zur Verfügung, eines jungen Mannes von hinlänglicher Gewandtheit, hellem Verstande und zuverlässiger Verschwiegenheit. Ich werde Sorge tragen, daß man ihn auf Ihren Posten beruft, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß der Fürst darauf bestehen wird, ihn in Ihrer bisherigen Wohnung im Park von Poteschi einzuquartieren. Aber er wird, wie gesagt, nur eine vorgeschobene Puppe sein, denn die eigentliche Arbeit des Sekretärs sollen nach wie vor Sie verrichten.“

„Erzellenz sprechen im vollen Ernst?“

„Im vollsten Ernst, mein lieber junger Freund! — Und Sie werden mich sogleich verstehen. Was ich Ihnen da zumute, bedeutet für Sie eine Fülle von Unbequemlichkeiten und sehr viel Unsicherheit. Aber ich denke, daß der Preis des Opfers wert ist. Sie sollen sich nämlich mit Frau's Hilfe in Ihrem Häuschen verborgen halten, bis wir zum Ziele gelangt sind. Eines der oberen Zimmer wird sich ganz lieblich als Schlaf- und Arbeitsraum für Sie herrichten lassen, und in Gemeinschaft mit meinem Reffen sollen Sie da ganz in der bisherigen Weise weiterarbeiten — klug und umsichtig wie bisher und — wenn es sein kann — mit verdoppelter Wachsamkeit.“

Mein Herz klopfte vor Freude in der Gewissheit, daß ich nicht gezwungen sein sollte, in eine unverdiente Verbannung zu gehen. Der Graf aber fuhr ernst und eindringlich fort:

„Dah ich selber damit ein sehr gewagtes Spiel beginne,

Im Hafen belanden sich, seinem Briefe zufolge, 35 deutsche Segel- und fünf Dampfschiffe, die ursprünglich für Australien bestimmt waren, aber infolge des Krieges im neutralen Hafen bleiben mußten. Eines Tages wurde G. von einem deutschen Schiffer gefragt, ob er nicht gegen guten Lohn eine kurze Küstenfahrt mitmachen wolle. Der Schwede war gerne bereit, und das deutsche Schiff stach bald darauf in See, wie der Schwede später erfuhr, um einen deutschen Kreuzer mit Kohlen und Proviant zu versehen. Man kam jedoch nicht weit, denn ungefähr 35 Meilen von Land wurde das Schiff vom britischen Kreuzer „Glasgow“ angehalten und gelapert. Die Besatzung, darunter neun Skandinavier, wurde in einer Kabine an Bord des Kriegsschiffes eingesperrt. Die Glasgow hatte gerade klar gemacht, um Kohlen und Proviant herüberzubringen, als sie plötzlich von deutschen Schiffen angegriffen wurde. „Bald nach Beginn der Schlacht flog das Pulvermagazin in die Luft. Ein Matrose öffnete rasch die Tür unserer Kabine und stellte uns frei, entweder das Schicksal des Schiffes zu teilen oder über Bord zu springen. Wir wählten das letztere, und fünf von uns wurden von deutschen Kreuzern gerettet. Wir entschlossen uns dann, zu Fuß über den Kontinent bis Buenos Aires zu wandern.“

Der Brief des Schweden ist geeignet, den dringenden Verdacht zu verklären, daß der Kreuzer „Glasgow“ die Seeschlacht bei Coronel nicht überlebt hat. Jedenfalls muß sein Zustand bereits kritisch gewesen sein, als die gefangenen deutschen und schwedischen Seeleute es vortragen, sich den Fluten anzuvertrauen. Nahezu ausgeschlossen erscheint es, daß ein Schiff, auf dem die Munitionskammern infolge eines feindlichen Treffers in die Luft geflogen sind, wenige Wochen später an einer neuen Schlacht teilnehmen konnte. Es wird also immer wahrscheinlicher, daß ein anderer Kreuzer die Rolle der „Glasgow“ weiter spielt.

Aus England.

WTB. London, 14. Febr. In Bournemouth wurden fünf Personen zu beträchtlichen Geldstrafen verurteilt, weil sie abends Licht brannten, das von der Seeseite aus sichtbar war.

Die milit. Operationen in Kamerun.

WTB. Paris, 14. Febr. Ueber die militärischen Operationen in Kamerun erzählt der Temps: Gegen Ende November unternahm die Deutschen vor Edea einen lebhaften Angriff. Im Dezember rühten die Engländer durch Nigeria gegen Victoria und Moro vor. Französische Kolonnen nahmen Nola und Karno ein. Anfangs Januar griffen die Deutschen nochmals bei Edea an.

Die amerikanische Antwortnote.

WTB. Berlin, 13. Febr. (Anstich.) Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut: Ein Erzellenz! Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Ein Erzellenz folgendes zu übermitteln: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Bekanntmachung des deutschen Admiralschabes vom 4. Februar 1915 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet zu betrachten seien, daß in diesen Gewässern nach dem 18. ds. als angetroffene Kaufschiffe zerstört werden sollen, ohne daß es immer möglich sein wird, die Besatzungen und die Passagiere zu retten und daß auch neutrale Schiffe in diesem Kriegsgebiet Gefahr laufen, da angefaßt des Mißbrauchs neutraler Flaggen, der am 31. Januar von der britischen Regierung angeordnet worden sein soll und angefaßt der Zuständigkeit des Seerechts es nicht immer vermeiden werden könne, daß die

wird Ihnen ja eintrauen. Und es hat mich einen schweren Kampf gekostet, ehe ich mich entschloß, Männer wie den Fürsten und den Obersten Sugto zu hintergehen. Poteschi ist ein Mann von geradezu krankhaft empfindlichem Ehrgefühl, und er ist mein persönlicher Freund. Der Oberst aber ist mit vollem Recht eine der populärsten Persönlichkeiten unseres Landes, und ich sehe alles aufs Spiel, indem ich Gefahr laufe, ihn mir zum Feinde zu machen. Aber ich sehe keinen anderen Ausweg. Jemand aus der nächsten Umgebung des Fürsten ist der Berräter. Ich habe alle Personen seines Haushalts auf das sorgfältigste überwachen lassen, und da die meisten bald ausgeschieden werden konnten, ist der Kreis der in Betracht kommenden Personen ein immer engerer geworden. Mit Ihrer Hilfe soll er so eng werden, daß schließlich nur eine einzige Person als der entlarvte Verbrecher übrigbleibt. — Aber still jetzt — wir werden unterbrechen.“

Es war an die Tür des Zimmers geklopft worden, und auf den Ruf des Grafen erschien seine Gemahlin auf der Schwelle. Sie erklärte, daß sie ihren Mann auf ein paar Minuten unter vier Augen sprechen müsse, und nachdem er sich mit einigen Worten bei mir entschuldigt hatte, ging er mit ihr hinaus.

Ein paar Minuten vergingen, bevor er allein zurückkehrte. Sein Gesicht war beschattet. Ohne Zweifel hatte sich etwas ereignet, was ihm als eine neue Verwundung der Dinge erschien und ihm Verdruss bereitete. Sein erstes Wort schon dertriet mir, was es gewesen war.

„Herr Lazar“, sagte er, „die Prinzessin Lydia Poteschi ist hier und wünscht Sie zu sehen. Sie ist der Meinung, daß Sie sich morgen nach China einschiffen werden.“

„Haben Erzellenz ihr erzählt —?“

„Ich habe ihr selbstverständlich gar nichts erzählt. Sowie ich weiß, ist die Prinzessin mit dem Obersten Sugto verlobt.“

„Ich glaube, daß sie es ist, Erzellenz!“

„Dann verstehe ich nicht, was dieser ungewöhnliche Schritt der jungen Dame bedeuten soll. Der Fürst Poteschi ist mein Freund, und ich kann mich aus Rücksicht für ihn nicht für berechtigt halten, in meinem Hause eine Aussprache zu gestatten, die —“

„Die Sie doch nicht mehr verhindern können, Herr Graf,“

auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen. Die amerikanische Regierung erachtet es daher als ihre Pflicht, die kaiserliche deutsche Regierung in aufrichtiger Hochachtung und mit den freundschaftlichsten Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich auf die sehr ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigt Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die amerikanische Regierung schätzt diese möglichen Folgen mit solcher Besorgnis ein, daß sie es unter den obwaltenden Umständen als ihr Recht, ja auch als ihre Pflicht erachtet, die kaiserliche deutsche Regierung zu eruchen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnte, falls die deutschen Seestreitkräfte in Besorgung der durch die Bekanntmachung des Admiralschabes angekündigten Maßnahmen irgendein Kaufschiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verurursachen. Es ist selbstverständlich nicht nötig, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß einer kriegsführenden Nation in Bezug auf neutrale Schiffe auf hoher See lediglich das Recht der Durchsuchung zusteht, es sei denn, daß eine Blockadeerklärung ergangen ist und die Blockade effektiv aufrechterhalten werden wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß eine Blockade im vorliegenden Falle nicht beabsichtigt ist. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechtes, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein näher umschriebenes Gebiet auf offener See befährt, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegsführenden Nation gehört oder ob seine Ladung eine Kontorbande ist, wäre eine Handlungsweise, die so sehr im Widerspruch mit allen Präzedenzen der Seekriegsführung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserliche deutsche Regierung im vorliegenden Falle sie als möglich ins Auge faßt. Der Verdacht, daß feindliche Schiffe zu unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechtigte Vermutung schaffen dahingehend, daß alle Schiffe, die ein näher umschriebenes Gebiet durchfahren, demselben Verdacht unterliegen. Gerade um solche Fragen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsuchung anerkannt worden. Die amerikanische Regierung hat von der Deutschrift der kaiserlichen deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admiralschabes ergangen ist, eingehend Kenntnis genommen. Sie bemut diese Gelegenheit, die kaiserliche deutsche Regierung mit größter Hochachtung darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten für eine Kritik wegen nicht neutraler Haltung, der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgesetzt haben, keine Veranlassung gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keinen Maßnahmen zugestimmt oder hat es bei keiner solchen bewenden lassen, die von den anderen kriegsführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind, und die auf eine Beschränkung des Handels hincielen. Vielmehr hat sie in allen solchen Fällen eine Haltung angenommen, die ihr das Recht gibt, diese Regierungen in der richtigen Weise für alle eventuellen Wirkungen auf die amerikanische Schifffahrt verantwortlich zu machen, welche durch die bestehenden Grundsätze des Völkerrechts gerechtfertigt sind. Daher erachtet sich die amerikanische Regierung im vorliegenden Falle mit gutem Gewissen auf Grund anerkannter Prinzipien für berechtigt, die in der Note angedeutete Haltung einzunehmen. Falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Annahme, daß die Flagge der Vereinigten Staaten nicht in gutem Glauben geführt wird, handeln sollten, und auf hoher See ein

Sie war geräuchertes emgetreten, und in Ihrem lang nachschleppenden weißen Gesellschaftsleide, mit den entblößten Schultern und Armen und im Schmutz ihrer blühenden Brillanten wirkte sie auf mich wie eine Erscheinung von überirdischer Schönheit.

Sie drückte die Tür hinter sich ins Schloß und kam auf mich zu. Ohne Unfreundlichkeit, aber mit gehaltenem Ernst sagte der Graf:

„Sie haben recht, Prinzessin! Ich kann Ihnen nicht verwehren, mit Herrn Lazar zu sprechen. Aber um Ihres Vaters und um Ihres Verlobten willen, die ich beide zu meinen Freunden zähle, muß ich darauf bestehen, daß diese Unterredung in meiner Gegenwart stattfindet. Sie dürfen sich dadurch nicht gekränkt fühlen, denn ich misstraue weder Ihnen noch Herrn Lazar! Aber ich muß mir die Möglichkeit offenhalten, jeder Verleumdung entgegenzutreten, die sich etwa an diesen Besuch knüpfen könnte.“

Sie erwiderte nichts, aber sie trat vollends auf mich zu und reichte mir die Hand. Ihre tiefe Bewegung schien es ihr unmöglich zu machen, mich anzureden, und so kam ich ihrer Verwirrung zu Hilfe:

„Durchlaucht sind gekommen, mit ein Wort des Abschieds zu verjagen“, sagte ich, meine eigene Erregung tapfer niederzukämpfen. „Ich werde diesen Beweis Ihrer Güte niemals vergessen.“

„So wollen Sie wirklich von hier fortgehen?“ brachte sie mit Anstrengung über die Lippen.

„Ich werde allerdings für eine kleine Weile aus dem Gesellschaftskreis Ihrer Durchlaucht verschwinden. Es ist ein Gebot der eisernen Notwendigkeit. Graf Stolosan wird es Ihnen bestätigen. Aber ich gehe nicht als ein Geächteter. Es macht mich glücklich, Ihnen das sagen zu dürfen.“

„Es war nicht notwendig“, erwiderte sie leise. „Bin ich denn nicht hier?“

„Ich neigte mich über die Hand, die noch immer in meiner Rechten lag.“

„Ich gehe nicht ins Exil, um zur Untätigkeit verurteilt zu werden“, sagte ich. „Ich habe ein großes Werk zu vollbringen — und jetzt — jetzt gehe ich freudigen Herzens daran. Die Erinnerung an Ihr Kommen wird mich begleiten, wird meine Einsamkeit reich machen und die dunkelsten Tage erhellen.“

Billige Lebensmittel!

Dürrobst

Neue bosn. Zwetschgen

1 Pfd. 40 S bei 5 Pfd. 38 S
1 Pfd. 45 S bei 5 Pfd. 43 S
1 Pfd. 50 S bei 5 Pfd. 48 S

Kalifornische Pflaumen

sehr geeignet zum Rob-Essen
1 Pfd. 55 S bei 5 Pfd. 53 S
1 Pfd. Pfund-Pakets 60 S
bei 5 Pfd. 58 S

Birnschnitze, Fränkische

1 Pfd. 35 S bei 5 Pfd. 33 S

Dampfpäpfel

1 Pfd. 75 S bei 5 Pfd. 73 S
1 Pfd. 1 M bei 5 Pfd. 98 S

Califat Datteln

1 Pfd. 45 S bei 5 Pfd. 43 S

Kalifornische Pfirsiche

1 Pfd. 85 S bei 5 Pfd. 80 S

Kalifornische Birnen

1 Pfd. M. 1.— bei 5 Pfd. 95 S

Kalifornische Aprikosen

1 Pfd. M. 1.10 bei 5 Pfd. M. 1.05

Ital. Kirschen

1 Pfd. 65 S bei 5 Pfd. 60 S

Misch-Obst

sehr beliebt, 8 Sorten
1 Pfd. 65 S bei 5 Pfd. 63 S

Schönste Gekranz-Feigen

1 Pfd. 45 S bei 5 Pfd. 42 S

Spanische Orangen

1 Stück 5, 6, 8 S
6 Stück 25, 30, 40 S
12 Stück 50, 60, 75 S

Würfel-Zucker

egal, feinstorn
5 Pfd.-Paket M. 1.30

empfiehlt in anerkannt guten
Qualitäten

Ehr. Burghard junior

Altensteig.

Gemeinde Ettmannsweller.

Für die neue

Friedhofanlage

sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

- Geräteschuppen:** Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeit zus. 420 Mk.
- Eingangstor:** Maurer-, Schlosser- und Anstricharbeit zus. 380 Mk.
- Umzäunung:** Herstellen des Stechenzauns 240 Mk.
- Weganlage:** zus. 200 Mk.

Voranschlag, Pläne und Bedingungen können beim Schultheißenamt eingesehen werden. Dort sind auch die Angebote verschlossen bis

Samstag, 20. Febr., nachm. 2 Uhr

einzureichen. Nachgebote werden nicht angenommen. Zuschlagsfrist: 8 Tage.
Altensteig, 15. Februar 1915.

D.-A.-Baumeister Köbele.

Grönbach.

Holz-Verkauf.



Am Montag, den 22. Februar
ds. J., vormittags 11 Uhr kommen aus
den Gemeindevaldungen

309 Festm. Langholz

II. bis VI. Klasse auf dem Rathaus zum Verkauf. Liebhaber sind ein-
geladen.

Gemeinderat.

Altensteig, 15. Febr. 1915.

Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme an dem Tode unseres
lieben unvergesslichen Vaters

Friedrich Grossmann

Buchbinder

danke herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

G. Schneider, Baumaterialien-
handlung,

Altensteig, Telefon 9

empfiehlt für den Beginn der Bauperiode

erstklassige Ludowici-Doppelfalzziegel

„ „ „ - Biberschwänze,

sowie alle sonstigen Bauartikel

sowohl ab Lager, als auch bei Waggonbezug direkt ab Werk,
zu billigsten Preisen.

Altensteig.

Dung-Salz

vom Salzwerk Heilbronn. (Bei gegenwärtiger Witterung auf moosigen
Wiesen etc. stets mit bestem Erfolg angewandt) empfiehlt den Zentnersack
zu M. 1.20.

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör
hat bis 1. April zu vermieten

Hermann Luz Btw.
Bahnhofsstraße.

Altensteig.

Zwei

Ziegen

tragend, hat zu verkaufen

Becker jr.

Altensteig.

Gute

Kalkeier

10 Stück zu 1 Mk. empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier
und Umgegend teile ergebnis mit,
daß täglich Aufnahmen zu Karten
eventl. kleine Bilder in unserem
Atelier gemacht werden.

Vergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in
jeder Größe werden in feinsten Aus-
führung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst

Frau Photograph Großmann

Altensteig.

Altensteig.

Da die Vorräte an

Futtermitteln

u. Kunstdünger

überall in sehr beschränktem Maße
verkauft werden, empfehle so lange
Vorrat:

Trimmehl

Maisölmehl

Malzkeime

Melasse

Futterkalk

Kälberin

Schweinemastpulver

Salzlebkuchen

(sowie

Thomasmehl

Kainit

Kalifalz

Kalkstickstoff

Ammoniak

Dungkalk

Feldergips

ebenso trifft

Superphosphat

in den nächsten Tagen ein bei

G. Schneider

— Tel. 9. —

Gestorbene.

Calw: Sofie Beutel, geb. Haug.
Stuttgart: Fritz Storz, Privatier.
Göppingen: Karoline Kübler, geb.
Vindrich, 67 J.

Billige Lebensmittel!

Hülsenfrüchte

in gutkochender Ware

ungeschälte Erbsen

ganze 1 Pfd. 40 S

bei 5 Pfd. 38 S

ganze 1 Pfd. 45 S

bei 5 Pfd. 43 S

geschälte

Viktoria-Erbsen

gepolierte 1 Pfd. 55 Pfg.

bei 5 Pfd. 53 S

ganze 1 Pfd. 60 S

bei 5 Pfd. 58 S

neue

Heller-Linsen

mittel 1 Pfd. 45 S

bei 5 Pfd. 43 S

große 1 Pfd. 50 Pfg.

bei 5 Pfd. 48 Pfg.

größte 1 Pfd. 60 Pfg.

bei 5 Pfd. 58 Pfg.

Ungarische

Berl-Bohnen

1 Pfd. 50 S bei 5 Pfd. 48 S

Prima

Tafel-Reis

1 Pfd. 35 S bei 5 Pfd. 33 S

1 Pfd. 40 S bei 5 Pfd. 38 S

1 Pfd. 45 S bei 5 Pfd. 43 S

1 Pfd. 50 S bei 5 Pfd. 48 S

Eierfaden- Nudeln

offen 1 Pfd. 50, 60, 75 S

in 5 Pfd. Kistchen M. 2.50, 3.—

in 10 Pfd. Kistchen M. 4.50, 5.50

Eierband- Nudeln

offen 1 Pfd. 50, 60 S

in 5 Pfd. Kistchen M. 2.50, 3.—

in 10 Pfd. Kistchen M. 4.50, 5.50

Maccaroni

Ia. Fabrikate

offen 1 Pfd. 40, 50, 60, 65 S

in 10 Pfd. Kistchen M. 4.—, 4.50, 5.—

Eier-Riebele, Buchstaben

Hörnle, Schnecke

in 5 Pfd.-Säckchen M. 2.50

empfiehlt in anerkannt guten

Qualitäten

Ehr. Burghard junior

Altensteig.